

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 12

**Illustration:** "Suechet Der mi?"  
**Autor:** Lutner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

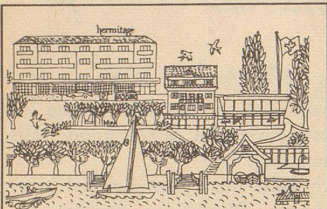
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfschmerzen und Migräne, bekämpft erfolgreich

*Contra-Schmerz*



## hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See  
Hotel, Säle für Hochzeiten und  
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte  
Telefon (041) 21458

## phono

die Schallplatten-Zeitschrift  
für Anspruchsvolle  
Geleitet von Kurt Blaukopf

Einzelheft Fr. 2.—  
Abonnement (6 Hefte) Fr. 11.50  
Probeheft von phono,  
Wien 3, Konzerthaus



Künstlerrhythmen, Rhythmus, Klang,  
wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein  
Chansonette,  
inspiriert  
durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft  
hergestellte Tafelgetränk «Cassinette»  
ist durch seinen hohen Gehalt an  
Vitamin C besonders wertvoll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,  
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

leicht für sich selber schon tapfer,  
aber wenn wir Frauen es sein wollen,  
trauen sie uns nicht, trauen uns  
einfach nicht zu, daß wir auch  
außerhalb unseres engsten Kreises  
das Rechte tun könnten. Haben  
wir uns so schlecht bewährt? Nun,  
mir sind auch einmal die Kartoffeln  
angebrannt und die Suppe habe ich  
einmal vergessen zu salzen. Da  
könnte mir ja auch in der Öffentlichkeit  
ein Schnitzer passieren. Muß sich  
deswegen mein Mann schämen? Bin  
ich nicht selber für meine Fehler  
verantwortlich? Aber eben – Mein  
Mann bezahlt ja auch meine Steuern,  
verwaltet mein Vermögen und darf  
die Zinsen einkassieren. Dem sagt  
man «beschützende Liebe». Es soll  
immer noch Frauen geben, die das  
mögen. Ich würde «vertrauende  
Liebe» eher vorziehen. Aber das ist  
vielleicht zu anspruchsvoll.

Elsi

### Die Schweiz als gutes Beispiel?

«Dagegen könnte unser Beitritt  
mithelfen, die letzten Spuren eines  
sozialen Anachronismus auszulöschen»,  
soll der Bundesrat in seiner Botschaft  
festgestellt haben, wie meine  
Tageszeitung berichtete. Die  
Veröffentlichung erfolgte unter dem  
Titel:

«Das 55. gute Beispiel ... Nachdem  
54 Staaten einem Abkommen über die  
Abschaffung der Sklaverei beigetreten  
sind, soll der Beitritt der Schweiz jenen  
als gutes Beispiel dienen, die immer  
noch zögern.»

Gegen den Beitritt unseres Landes  
zum in Frage stehenden Abkommen  
kann und soll selbstverständlich  
nichts gesagt werden. Dagegen frage  
ich mich, ob gerade die Schweiz den  
noch nicht erfolgten Beitritt der  
immer noch Zögernden tatsächlich  
als «die letzten Spuren eines sozialen  
Anachronismus» bezeichnen darf.  
Darf die Schweiz, die dem Beispiel  
fast aller Staaten immer noch nicht  
folgt, für die Gleichberechtigung der  
Frauen zum Teil schon seit vielen  
Jahren Selbstverständlichkeit ist,  
tatsächlich hoffen, von diesen  
Zögernden als gutes Beispiel  
angesehen zu werden? Mich dünkt  
nämlich, der Bundesrat sollte sich  
vor solchen Formulierungen sehr  
hüten, solange die schweizerischen  
Stimmberechtigten mehrheitlich  
den eigenen sehr ausgesprochenen  
sozialen Anachronismus guthießen.

Lily

### «Wir Menschen dritter Klasse»

Nebst den eidgenössischen,  
kantonalen, bezirkalen und  
kommunalen Abstimmungen und  
Wahlen vom ersten Abstimmungssonntag  
dieses

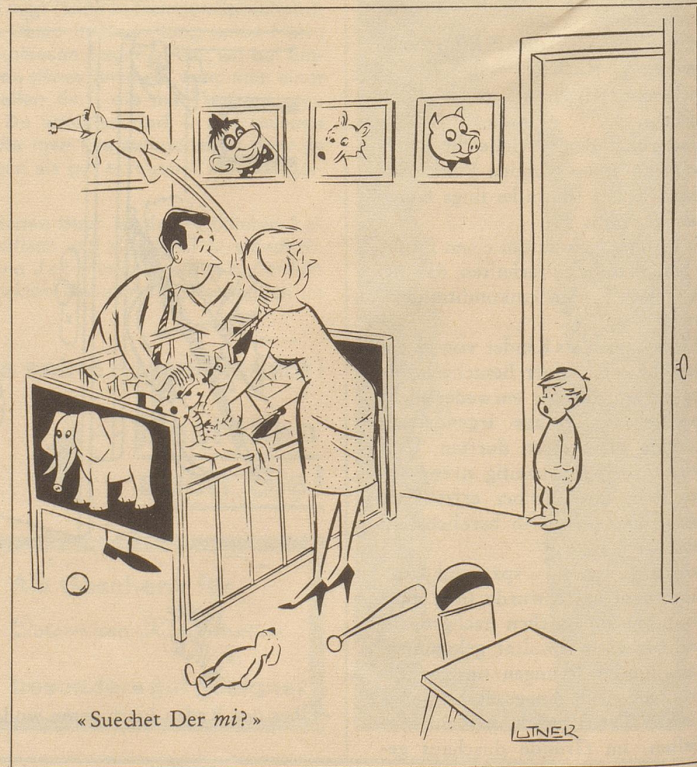


Jahres fanden im Kanton Zürich  
auch die Bestätigungswahlen für  
Primarlehrer statt. Beim kurzen  
Durchgehen der Resultate in den  
Tageszeitungen sticht mir in die  
Augen, daß wir verheirateten  
berufstätigen Frauen Menschen  
dritter Klasse sind. Alle auffallend  
hohen Neinstimmen, verglichen mit  
den andern, figurieren neben den  
Namen von verheirateten Frauen.  
Und solches im Zeitalter des  
Lehrermangels! Dies scheint mir  
nicht gerade eine Ermunterung zu  
sein, auch nach der Verheiratung  
dem Beruf – sofern möglich – treu  
zu bleiben. Sind wohl die Fähigkeiten  
der verheirateten Lehrerinnen  
soviel schlechter als diejenigen  
ihrer Kollegen und ledigen  
Kolleginnen – oder ist diese  
Ablehnung eher Ausdruck des  
Neides?

Ganz allgemein gesehen scheint mir

die Durchführung von Bestätigungswahlen  
der Lehrer und Pfarrer, wie sie im  
Kanton Zürich alle paar Jahre üblich  
ist, sehr fraglich. Wie das oben  
angeführte Beispiel von den  
verheirateten Frauen deutlich zeigt,  
sind bei den Wählern nicht  
Fachkenntnisse, sondern höchst  
persönliche Gründe bei der  
Stimmabgabe maßgebend. Zum  
Beispiel paßt Herr Bünzli Dein  
Auto nicht, Herr Kleinlich hast Du  
zu viele und Herr Protz zu wenig  
Kinder, Herr Neureich aber gefällt  
Deine Nasenform nicht! In keinem  
anderen Beruf wird periodisch  
öffentlich darüber abgestimmt,  
ob Du weiter hinter Deinem  
Schreibtisch oder Deiner Werkbank  
arbeiten darfst. Beim heutigen  
Lehrermangel noch solche  
Bestätigungswahlen durchzuführen,  
erscheint mir geradezu lächerlich.

Oligi



LITNER